

SPECIAL: Emerging Markets

Interview mit Simon Pickard, Fondsmanager Schwellenländer bei Carmignac

„China – ein Segen für Afrika“

Simon Pickard, Experte für Emerging Markets, bezieht im Gespräch mit dem AKTIONÄR Stellung zu den verschiedenen aufstrebenden Märkten.

DER AKTIONÄR: Herr Pickard, Sie halten nach wie vor große Stücke auf Asien, insbesondere China, Indien und Taiwan. Was stimmt Sie so zuversichtlich?

SIMON PICKARD: Die Dynamik der Binnennachfrage in China und Indien ist der Hauptgrund für unser Vertrauen in die Wachstumsperspektiven dieser Länder auf mittlere und lange Sicht. Unsere Befürchtungen angesichts der Inflation sind paradoxerweise durch das weltweit verlangsamte Wachstum gesunken. So können diese Länder kurzfristig ihren Weg zur Industrialisierung ohne größeren Inflationsdruck fortsetzen. Sie können weiterhin ihre expansive Geldpolitik verfolgen, was sich als positiv für inländische Assets erweist.

Die Situation in Taiwan ist ein wenig anders. Wir hatten Taiwan ziemlich hoch gewichtet, um verstärkt von der Technologiebranche und dem weltweiten Export zu profitieren. Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass es einen Zyklus der Erneuerung in der Technologiebranche geben wird. Im Falle weniger optimistischer Perspektiven für die Weltwirtschaft verliert Taiwan hingegen an Attraktivität, obwohl die Annäherung an China langfristig einen sehr positiven Einfluss auf die taiwanesischen Assets erlauben dürfte.

Mehr als sechs Prozent Ihres Fonds ist in südkoreanische Aktien investiert. Haben Sie keine Angst vor einem Krieg?

Mit einer dem „Kalten Krieg“ ähnlichen Situation, die seit fast 50 Jahren andauert, können wir die Eventualität eines Krieges nicht ausschließen. Dennoch scheint uns dieses Szenario wenig wahrscheinlich. Trotz der Spannungen wäre ein Krieg für niemanden von Inte-



Simon Pickard ist verantwortlicher Fondsmanager des Carmignac Emergents.

resse. Südkorea würde sicher gewinnen, aber zu einem für eine Demokratie inakzeptablen Preis des Verlustes von Menschenleben. Auch für China ist es bedeutsam, diesen Status quo zu halten.

Wie ist Ihre Einschätzung zu Thailand? Muss man verrückt sein, um jetzt dort zu investieren?

Thailand birgt zwei große Risiken: Einerseits ist seine Wirtschaft eng mit dem Weltwirtschaftszyklus verbunden und andererseits leidet das Land unter der mangelnden Transparenz seiner Politik. Die Asset-Klassen sind sicherlich relativ günstig, aber teurer als noch vor einiger Zeit. In Anbetracht dieser Risiken ist Carmignac Emergents daher nicht in Thailand investiert.

Wie ist Ihre Meinung zu den Märkten in den Vereinigten Arabischen Emiraten?

Die Märkte in den Vereinigten Arabischen Emiraten sind recht günstig.

Doch deutet sich unseres Erachtens dort eine anhaltende Rezession an. Es kann nicht auf Dauer zeitgleich eine Spekulationsblase bei den Immobilien und eine Kreditblase geben, ohne dass dies negative Auswirkungen auf das Bankensystem haben wird. Das Bankensystem ist seit Jahren schwach. Auch wenn es gut reglementiert ist, rechnen wir damit, dass die Wirtschaft für mehrere Jahre abgebremst wird.

Afrika steht in engen Handelsbeziehungen zu China. Fluch oder Segen?

Eindeutig Segen. Wir haben lange Zeit beobachtet, dass die Investoren aus dem Okzident nicht in Afrika investieren wollten. Wenn Afrika sich also weiter entwickeln will, darf dem Land nicht nur durch NGO-Finanzierungen (Non-Governmental Organization, Anm. d. Red.) geholfen werden. China hatte weniger politische Skrupel, mit bestimmten afrikanischen Ländern Handelsbeziehungen aufzubauen.

Welche Länder sind auf dem „schwarzen Kontinent“ am aussichtsreichsten?

Aufgrund seiner hohen Bevölkerungsdichte und seiner reichen Ölvorkommen haben wir die Hoffnung, dass Nigeria einen gewissen Aufschwung erlebt. Wir sehen immer mehr Unternehmen, die in Nigeria investieren. Ansonsten sind auch die anderen Länder, die über reiche Rohstoffvorkommen verfügen, wie Ghana und Angola, interessant. Was Südafrika betrifft, würdigen wir ganz klar die Leistungen, die dort seit einigen Jahren erbracht wurden.

Herr Pickard, wir bedanken uns für das Interview.

ber